

Gemeinsame Pressemitteilung

Kinder und ihre bestmögliche Entwicklung sind Grundlage einer zukunftsfähigen Gesellschaft. Das deutsche Bildungssystem muss deshalb dafür sorgen, dass alle Kinder ihre individuellen Fähigkeiten entfalten und früh gefördert werden. Die frühkindliche Bildung braucht daher einen neuen Stellenwert. In diesem Sinne brauchen wir einen Mentalitäts- und Paradigmenwechsel in Deutschland zugunsten von mehr Chancen für alle Kinder.

Die **Konrad-Adenauer-Stiftung**, die **Robert Bosch Stiftung** und die **Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände** haben daher gemeinsam den Kindertag „Kinder bilden ! Deutschlands Zukunft“ zum Weltkindertag am 20. September 2006 in Berlin unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel veranstaltet und das folgende Memorandum gemeinsam verabschiedet:

Memorandum

„Kinder bilden ! Deutschlands Zukunft“

Frühkindliche Förderung umfassend verbessern

Erkenntnisse der Bildungsforschung und Lernpsychologie belegen die zentrale Bedeutung der ersten sechs Lebensjahre für die Entwicklung der Kinder. Die kindliche Neugier ist unerschöpflich und darf nicht ins Leere laufen: Es reicht nicht, wenn der Kindergarten nur sehr elementare Sachverhalte und soziales Lernen vermittelt, aber die kognitiven Fähigkeiten der Kinder vernachlässigt.

Kindergarten als erste Stufe des Bildungssystems aufwerten

Der Kindergarten muss zur vollwertigen ersten Stufe des Bildungssystems und daher qualitativ und konzeptionell aufgewertet werden. Umfassende Bildungspläne für die frühkindliche Bildung sind weiter zu entwickeln sowie bundesweite Bildungsstandards zu vereinbaren und ihre Umsetzung zu überprüfen, um die Qualität zu verbessern.

Chancengerechtigkeit schaffen, Beitragsfreiheit einführen

Die Abhängigkeit der Bildungschancen vom ökonomischen Status der Eltern ist in keinem Land so groß wie in Deutschland. Die Weichen für die Bildungsbiografie werden dabei schon sehr früh gestellt: Wir fordern daher den Kindergartenbesuch für alle Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung. Er muss - schrittweise - für die Eltern beitragsfrei gestaltet werden.

Kinder mit Migrationshintergrund fördern

Jedes dritte in Deutschland lebende Kind unter sechs Jahren hat einen Migrationshintergrund. Bei der Einschulung verfügt ein erheblicher Anteil dieser Kinder nicht über ausreichende Deutschkenntnisse. Wir brauchen daher verbindliche Sprachstandardtests für alle Kinder im Kindergartenalter. Für diese Kinder ist der frühzeitige und regelmäßige Besuch einer Kindertageseinrichtung besonders wichtig.

Eltern einbeziehen – Familien beraten

Eltern tragen für die Erziehung ihrer Kinder die vorrangige Verantwortung. Tageseinrichtungen erfüllen einen von den Eltern übertragenen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften von Eltern und Fachkräften sollen zu neuen weiter gehenden Formen der Mitbestimmung der Eltern und zu mehr aktiver Mitarbeit beitragen. Angebote der Familienberatung und Familienbildung müssen ausgebaut werden.

Professionalisierung der Fachkräfte fördern

Die Neukonzeption des Kindergartens als Bildungsstufe macht eine grundlegende Reform der Aus- und Weiterbildung von Frühpädagogen und eine Modernisierung des gesamten Berufsfeldes für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern notwendig. Die Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen muss an Hochschulen verankert und der von Grundschullehrern gleichgestellt werden.

Forschung intensivieren

Das Innovationspotenzial der Wissenschaft muss für die frühkindliche Bildung erschlossen werden. Neue Bildungsansätze für die frühe Förderung sollten in enger Verzahnung von Forschung, Lehre und Praxis entwickelt und die Kooperation zwischen Hochschule und Kindertagesstätten institutionalisiert werden.

Kooperationen schaffen

Der Kindergarten braucht Partner, kein Kompetenzgerangel innerhalb der Bildungsadministration. Die Zuständigkeiten der Jugendhilfe, Sozial- und Kultusbehörden sind daher zu bündeln. Kindertageseinrichtungen müssen ganz unproblematisch auf die Unterstützung weiterer Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe, des Gesundheitssystems und der Familienbildung zurückgreifen können. Der Übergang in die Schule braucht eine gelungene Kooperation zwischen Frühpädagogen und Lehrern.

BDA:

Die Arbeitgeber halten die Qualitätsverbesserung der frühkindlichen Bildung im Interesse des Bildungs- und Wirtschaftsstandortes Deutschland für elementar, erklärte Dr. Reinhard Göhner, Hauptgeschäftsführer der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. Die Wirtschaft, ihre Verbände und Bildungswerke sind daher bereits vielfach in diesem Bereich engagiert. Sie stellen für Kindertageseinrichtungen Materialien bereit (Leseboxen, Bibliotheken, Experimentierkästen, Technik-Sets, Musikinstrumente) oder Mitarbeiter (Vorleser, Lesepaten, Mentoren für Technik etc, Betreuer bei Betriebserkundungen) und bieten Fortbildungen und Schulungen für die Fachkräfte an.

Konrad-Adenauer-Stiftung:

Die KAS weist darauf hin, dass auch bei einer Reformierung des Kindergartens in erster Linie die Eltern die vorrangige Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder haben. Dabei ist über weiter gehende Formen der Mitbestimmung der Eltern im Kindergarten ebenso nachzudenken wie über den Ausbau der Familienberatung und Familienbildung. Die KAS hat sich in zahlreichen Publikationen, Expertengesprächen, Bildungsveranstaltungen der Bildungswerke mit der Verbesserung der frühkindlichen Bildung auseinandergesetzt.

Robert Bosch Stiftung:

Die Robert Bosch Stiftung setzt sich für eine Stärkung der Bildungsaufgaben von Kindertageseinrichtungen ein. Mit ihrem Programm PiK – Profis in Kitas leistet sie einen Beitrag zur Professionalisierung von Frühpädagogen in Deutschland. „Wir brauchen in Deutschland einen Paradigmenwechsel zugunsten von Kindern, sagt Ingrid Hamm, Geschäftsführerin der Robert Bosch Stiftung. „Wir freuen uns, Partner zu haben, die sich gemeinsam mit uns für eine Verbesserung der frühkindlichen Bildung in Deutschland arbeiten. Schließlich bilden Kinder die Zukunft unseres Landes.“